

Zur Rolle der Bedrohungslüge in der konservativen Marxismus-Kritik

Insbesondere innerhalb der konservativen Richtung der bürgerlichen Ideologie dient mit Beginn der achtziger Jahre die Marxismus-Kritik unmittelbar der Verbreitung antikommunistischer und antisowjetischer Verleumdungen. Eine der infamsten Verfälschungen stellt dabei der Versuch dar, die militärische „Bedrohung aus dem Osten“ aus den Grundideen des Werkes, dem politischen Wirken und aus der „Persönlichkeitsstruktur“ von Marx und Engels abzuleiten. Auf zwei Stoßrichtungen zur Propagierung dieser Bedrohungslüge, die anlässlich des 100. Todestages und des 165. Geburtstages von Karl Marx verstärkt von militanten und zumeist grobschlächtig vorgehenden konservativen Marxismus-Kritikern verbreitet werden, soll etwas näher eingegangen werden:

- Auf die Lüge von der militärischen Bedrohung und Vernichtung der Erde durch die sozialistische Staatengemeinschaft, deren angebliche Kriegspolitik schon durch Marx vorprogrammiert wäre;
- auf die Verleumdungen, daß die Lehre von Marx und Engels *in ihrer Gesamtheit*, der Marxismus-Leninismus und damit der reale Sozialismus in Theorie und gesellschaftlicher Praxis angeblich die größte Bedrohung der Menschheit durch jede Art von Gewalt und Terrorismus sei, die bisher überhaupt existiert habe.

Marx und Engels wird unterstellt, daß sie zeit ihres Lebens in jedem Krieg — völlig gleichgültig, aus welchen Ursachen er entstanden sei und mit welchen Zielen er geführt werde — das entscheidende Mittel erblickten, um die Welt mit der proletarischen Revolution zu überziehen. So möchte Peter Ludes weismachen, Marx hätte in Kriegen den „letzten Auslöser“ einer sozialen Revolution gesehen.¹ Walter Rehm erklärte in seinem Beitrag „Die Kriegstheorie von Karl Marx und die Militärdoktrin der DDR“ auf der bereits genannten Tutzingener Tagung, daß für Marx und Engels der Krieg „immer nur Mittel zum Zweck, ein Mittel ihrer revolutionären Realpolitik“ gewesen sei.² Und Richard Friedenthal behauptet in seiner Marxbiographie, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus hätte während seines ganzen Lebens die Hoffnung gehegt, daß, gleich aus welchen Gründen, in Rußland, Frankreich, Polen oder sonst irgendwo „Kriege und Umsturz entstehen. Das wäre dann die Stunde des Proletariats.“³ Friedenthal glaubt aus vielen Äußerungen weiterhin entnehmen

zu können, daß bei Marx zur Durchsetzung seiner finsternen Umsturzpläne „die Entfesselung eines europäischen Krieges dabei die Hauptrolle gespielt haben würde“⁴. Marx hätte einen solchen Krieg, „so sehr er ihn herbeisehnte, nicht mehr erlebt, auch Engels nicht“⁵. Dabei läßt Friedenthal keinen Zweifel aufkommen, mit welcher Absicht er Marx und Engels eine Kriegslüsterheit andichtet. Ihm, wie auch anderen konservativen Marxismus-Kritikern geht es letztlich darum, die Lüge von der militärischen Bedrohung der Welt durch die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten schon mit Marx und Engels zu „begründen“. Das liest sich dann so: „Es kommt uns nicht darauf an, Engels und Marx ihre verfehlten Voraussagen und Urteile nachzuweisen; es ist jedoch wichtig, sie festzuhalten, da sie gewissermaßen Konstanten im Denken ihrer Nachfolger gebildet haben, die immer wieder zu neuen Fehlurteilen und vor allem Fehlhandlungen führen. Die Leichtigkeit, mit der Revolutionen, oder auch Kriege, als notwendig und bequem durchführbar angesehen werden, kann blutige Opfer kosten — und hat sie gekostet“⁶.

Nein, die Bewertung dieses Teils der Friedenthalschen Marxbiographie aus dem Jahre 1981 ist durchaus kein von uns unzulässig aufgetriebener Einzelfall. Es handelt sich vielmehr um die Unterstützung der generalstabsmäßig betriebenen vielschichtigen und konzentrierten Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder mit den spezifischen Mitteln der Marx-Kritik. So erklärte der schon vorher genannte Rehm, daß die DDR, in Übereinstimmung mit Marx, in ihrer Politik die „Notwendigkeit der Gewaltanwendung bejahe, wobei eine Schwerpunktverlagerung hinsichtlich der Funktion regulärer Streitkräfte von der innerpolitischen auf die außenpolitische Ebene festzustellen ist“.⁷ So wird über die Verfälschung Marxscher Auffassungen die Lüge von einer angeblichen Gewalt- und Aggressionspolitik der DDR verbreitet. Zu jenen, die diesen Verleumdungsfeldzug unterstützen, ist auch Egbert Jahn zu rechnen. Auch er behauptet, daß „die Erhaltung und Ausweitung der Sowjetunion und des sowjetischen Machtbereichs die Grundlage des politischen Denkens und der Militärpolitik des sowjetischen Marxismus-Leninismus ist“.⁸ Zu diesem Zweck würden die sozialistischen Staaten jeden Krieg als gerecht erklären, der „im Vollzug der angenommenen Gesetzmäßigkeit und Mission zur weltweiten Durchsetzung des Sozialismus und Kommunismus geführt wird“.⁹

Was also bei diesen und anderen Marxismus-Kritikern vom Ansatz her mit einer Verfälschung der Stellung von Marx und Engels zum Problem von Krieg und Frieden seinen Anfang nahm, wird zu der eigentlichen Absicht fortgeführt: der Verbreitung der Lüge von der militärischen „Bedrohung aus dem Osten“. Auf diese Weise wird aber nicht nur die imperialistische Hochrüstung und Politik der Kriegsvorbereitung als der Erhaltung der Menschheit dienend ausgegeben. Zugleich wird das Ziel verfolgt, von inneren Problemen der imperialistischen Staaten abzulenken, die Massen im Interesse des Monopolkapitals zu disziplinieren und einzuschüchtern sowie psy-

chologisch auf einen Atomkrieg gegen den Sozialismus einzustellen. Und nicht zuletzt erhoffen sich die reaktionärsten imperialistischen Kräfte, damit die Einheit und Stärke der sozialistischen Staaten zu untergraben.

Bei der genannten zweiten Stoßrichtung militant konservativer Marx-Verfälscher wird in letzter Zeit die Bedrohungslüge verstärkt mit frontal geführten Angriffen gegen die *Gesamtlehre* von Marx und Engels verbreitet, werden der Marxismus-Leninismus und der reale Sozialismus in Theorie und Politik als schwerste Bedrohung der Existenz der Menschheit verleumdet und regelrecht verteufelt. So deklarierte Gerhard Ritter auf der genannten Tutzingener Tagung in seinem Koreferat „Die Positionen von Karl Marx in der Militärpolitik der DDR“ die Marxsche Erkenntnis von der historischen Rolle des Proletariats zu einer „proletarischen Kriegslehre“¹⁰ schlechthin. Dazu hätte Marx eine „proletarische Kriegführung“ entwickelt, die in ihrer Kernaussage jene von Ludendorff in den 30er Jahren propagierten vofaschistischen Ideen eines „totalen Krieges“ vorweggenommen hätte.¹¹ Nach Ritter würde das Resultat der Marxschen Überlegungen in der „Schaffung einer Vernichtungsstrategie gipfeln“, in der dem Offensivgedanken ein besonderer Stellenwert zugewiesen sei, und diese Marxsche Vernichtungsstrategie „allen humanitären Erwägungen vorzustehen“ hätte.¹² In dem 1980 erschienenen Buch von Ernst Wolf, „Gibt es eine marxistische Wissenschaft“, findet sich eine Kapitelüberschrift: „Die nihilistische Ideologie der absoluten Revolution“. Es ist von Interesse festzustellen, daß in diesem, wie auch in anderen Machwerken, auf den Anschein einer wissenschaftlichen Argumentation verzichtet wird. So heißt es dort u. a.: „Marx' Lehre ist eine Lehre vom Untergang und von der aktiven Vernichtung der Menschen durch sich selbst.“¹³ Hier haben wir es mit einer Art emotionalem Antikommunismus zu tun, mit einem bewußt angewandten System sozialer Vorurteile. Bei den Marxschen Erkenntnissen über die welthistorische Rolle des Proletariats — so Wolf — „handelt es sich nach marxistischer Lehre um den dialektischen ‚Prozeß‘ des absoluten Vernichtungskampfs“¹⁴. Mit Krieg, Terror und anderen Mitteln der Gewalt würden die Kommunisten ihr Ziel, die Vernichtung der Welt, anstreben. „Gewaltanwendung, ‚auch in den sogenannten friedlichen Entwicklungsphasen‘ gehört zum ‚revolutionären Handeln‘. Die Totalität des nihilistischen Endziels bedingt die der zu seiner Verfolgung anzuwendenden Methoden. Anders kann die Weltrevolution nicht betrieben werden.“¹⁵ Hier spürt man den Geifer eines Antikommunisten, der bei den Lesern auf plumpe psychologisierende Art nackte Angst vor und blanken Haß gegen den realen Sozialismus verbreiten will.

Zu diesen Verleumdungen gehört auch, den Befreiungskampf der Volksmassen in Afrika, Lateinamerika und Asien gegen fremde Unterdrückung, für nationale Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt mit den individuellen terroristischen Aktionen kleinbürgerlicher und anderer Ultralinker unter dem Begriff des „Terrorismus“ zu subsumieren und zugleich als gewaltsame und vom realen Sozialismus gesteuerte Aktionen des Marxismus zu deklarieren. So fügte Wolf seinen vorher zitier-

ten Unterstellungen noch hinzu: „Der Terrorismus gehört dazu. Daß die Terroristen sich häufig zum Marxismus bekennen, ist kein Zufall“.¹⁶ Und nach Gerhard Ritter „läßt sich unschwer selbst in der ‚Propaganda der Tat‘ der RAF der Marxsche Impetus erkennen“.¹⁷ Es wäre verwunderlich, wenn der gegenwärtig eifrigste Marxtöter in der BRD, Konrad Löw, auf diese bösertige Verleumdung verzichten würde. Auch für ihn ist der Marxismus Quelle des Terrorismus und „die sozialwissenschaftlich ermittelten Terroristenmerkmale (würden) auf Marx zutreffen“.¹⁸

1982 trat Löw erneut auf den Plan mit dem Lockruf, der Leser solle nach der Lektüre seines neuesten Werkes „in der Lage sein, sich ein fundiertes eigenes Urteil über Geist und Lehre des Dr. Marx zu bilden“.¹⁹ Hier nur eine Kostprobe seiner Schauergeschichten. Nach Löw wäre Marx von Kindesbeinen an ein Tyrann gewesen²⁰, der „zeitlebens auf Zerstörung sinnt und das Danach mit wenigen Schlagworten zu meistern glaubt“.²¹ In seinen Schlußbetrachtungen beschwört er die Leser, in Marx eine Art modernen Antichrist zu erkennen. So, wie die afrikanische Seherin Nongqawuse im 19. Jahrhundert durch ihre Weissagung das afrikanische Volk der Xhasa über eine Masseneuphorie in den Selbstmord getrieben habe — orakelt Löw²² — so würde auch Marx mit seiner Theorie der Selbstzerstörung durch Krieg die ganze Menschheit vernichten wollen. „Aber wie ist dann Marx zu seiner schauerlichen Proletarierphilosophie gelangt, wonach der Krieg, den sie aufgrund einer mysteriösen historischen Mission zu führen haben, der blutigste sein (wird), der je geführt worden ist? Die Millionen, die im 20. Jahrhundert ihrer Rasse oder Klasse wegen ermordet wurden, treten vor unser Auge, wenn wir von den unbarmherzigen ‚Feuer- und Eisenkuren‘ hören, die kommen müssen“.²³ Da kann man nur sagen, welch ein Glück für die Menschheit, daß sie mit Löw das richtige innere geistige Auge besitzt.

Diese Ausführungen mögen verdeutlichen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln konservative Marxismus-Kritiker ihren Beitrag für den von Reagan und seinen Hintermännern geführten „Kreuzzug gegen den Kommunismus“ leisten, um die Lüge von der „Bedrohung der Menschheit aus dem Osten“ zu propagieren. Daraus ergibt sich für uns die Aufgabe, stärker als in der Vergangenheit, wissenschaftlich überzeugend und emotional wirksam die Lehre des Marxismus-Leninismus zum Problem von Krieg und Frieden und den darauf beruhenden Kampf des sozialistischen Lagers für die Erhaltung des Friedens und für Abrüstung darzulegen und den Verfälschungen wirksam entgegenzutreten.

Anmerkungen

- 1 Peter Ludes: Der Begriff der klassenlosen Gesellschaft bei Marx, 1979, S. 208.
- 2 Walter Rehm: Die Kriegstheorie von Marx und die Militärdoktrin der DDR. In: Karl Marx und das politische System der DDR. Berichtsband über die Arbeitstagung

- der Fachgruppe Politik der Gesellschaft für Deutschlandforschung vom 13. bis 16. April 1981 in Tutzing, Asperg 1982, S. 138.
- 3 Richard Friedenthal: Karl Marx. Sein Leben und seine Zeit, München–Zürich 1981, S. 597/598.
 - 4 Ebenda, S. 485.
 - 5 Ebenda, S. 536.
 - 6 Ebenda, S. 495.
 - 7 Walter Rehm. A. a. O., S. 141.
 - 8 Egbert Jahn: Eine Kritik der sowjetisch-marxistischen Lehre vom ‚gerechten Krieg‘. In: Der gerechte Krieg: Christentum, Islam, Marxismus, Frankfurt a.M. 1980, S. 172.
 - 9 Ebenda, S. 179.
 - 10 Gerhard Ritter: Die Position von Marx in der Militärpolitik der DDR. In: Karl Marx und das politische System der DDR. A. a. O., S. 145.
 - 11 Ebenda, S. 148.
 - 12 Ebenda.
 - 13 Ernst Wolf: Gibt es eine marxistische Wissenschaft? Kritik der Grundlagen des dialektischen Materialismus, München 1980, S. 160.
 - 14 Ebenda, S. 163.
 - 15 Ebenda, S. 169.
 - 16 Ebenda.
 - 17 Gerhard Ritter: A. a. O., S. 146.
 - 18 Konrad Löw: Warum fasziniert der Kommunismus? Köln 1980, S. 117.
 - 19 Konrad Löw: Die Lehre von Marx. Dokumentation, Kritik, Köln 1982, S. 20.
 - 20 Ebenda, S. 253.
 - 21 Ebenda, S. 385.
 - 22 Ebenda, S. 383/384.
 - 23 Ebenda, S. 252.

Hans-Dieter Krause

Zur Verfälschung der Lehren der Pariser Kommune

Die Entstellung des Charakters der Pariser Kommune und der von Marx und Engels vorgenommenen Auswertung ihrer Lehren spielen nach wie vor eine bedeutende Rolle bei Angriffen auf den Marxismus-Leninismus und speziell auf die Marxsche Revolutionstheorie. Das erklärt sich aus der Bedeutung der Pariser Kommune für den internationalen proletarischen Klassenkampf und aus dem engen objektiven Zusammenhang, der zwischen der Kommune — diesem ersten großen Versuch der Arbeiterklasse zur Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung — der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Herausbildung des sozialistischen Weltsystems besteht. Diese historischen Wendepunkte bezeugen die Richtigkeit und Allgemeingültigkeit der Marxschen und Leninschen Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse nur dann eine von Ausbeutung freie Gesellschaftsordnung aufbauen kann, wenn sie unter Führung einer revolutionären, mit einem wissenschaftlichen Programm ausgerüsteten proletarischen Partei für die Errichtung der Diktatur des Proletariats kämpft. Die imperialistischen Ideologen fürchten die dynamische Wirkung und Ausstrahlung dieser Ereignisse. Die Pariser Kommune war der Vorbote der allgemeinen Krise des Kapitalismus und seiner Apologeten — und das ist der eigentliche Grund, weshalb Marx-Fälscher der verschiedensten Richtungen und Schattierungen wieder und wieder den Charakter der Pariser Kommune als proletarische Revolution und die von Marx, Engels und Lenin aus der Kommune gewonnenen Lehren und Schlußfolgerungen leugnen.

Das Spektrum der Kommune-Verfälschungen und der Angriffe auf Marx' Kommune-Analyse ist relativ vielschichtig. Neben grobschlächtigen Entstellungen durch Vertreter der konservativen Richtung finden sich auch Publikationen, die von dem Bemühen zeugen, das Instrumentarium des Antikommunismus verdeckter zu handhaben. Inhalt und Methoden der Fälschung der Marxschen Lehre im Zusammenhang mit der Auswertung der Erfahrungen der Kommune sind im wesentlichen nicht neu. Aber die Zielrichtung — der Angriff auf die marxistisch-leninistische Lehre von der Diktatur des Proletariats und von der Partei und letztlich gegen die Theorie und Praxis des realen Sozialismus — fügt sich genau in das Konzept der verschärften ideologischen Kriegführung des Imperialismus gegen die sozialistischen Staaten ein.¹ Dies